Alleskönner?

Fractal Audio „Axe-Fx Ultra" im Hörvergleich

Von Christian Jost

Spannend wie eine Fußballweltmeisterschaft und ebenso offen im Ergebnis, das denke ich, als ich den Fractal „Axe-Fx Ultra" auspacke. Schließlich handelt es sich hier nicht um einen gewöhnlichen Test. Das Herunterrattern der Features und Beschreiben der Möglichkeiten des „Axe-Fx Ultra" soll hier nicht Schwerpunkt sein, vielmehr wollen wir an dieser Stelle die Live- oder besser die beim Spielen „gefühlten" Qualitäten des amerikanischen Digitalspezialisten denen der Originale gegenüberstellen.

Über den Axe-Fx Ultra ist schon vieles berichtet worden und auch in tools 4 music (Ausgabe 2/2009) war der aktuelle Traum niemals erfüllter Soundvorstellungen bereits Thema. Nie zuvor wurde bei einem auf Modeling basierenden Gitarrenamp (nennen wir das „Axe-Fx" der Einfachheit halber mal so) ein solch gewaltiger Aufwand betrieben. Das betrifft sowohl die Hardware, die, mit Shark Prozessoren bestückt, so ziemlich mit dem Leistungsfähigsten aufwarten kann, was Silicon Valley an lecker Früchten zu bieten hat, als auch die Software, die Systemeingriffe erlaubt, für die man bei den jeweiligen Originalen allein mit dem Lötkolben nicht mehr weiter käme.
Allein über 40 Ampsimulationen von sogar recht seltenen, aber stilbildenden Verstärkern stehen zur Auswahl bereit, dazu eine Fx-Sektion, die die meisten Gitarreneffekte anderer Hersteller ziemlich alt aussehen lässt, kurz: Eine hervorragende Spielwiese für soundbesessene Klangtüftler.
Ob sich die hochgelobten Soundqualitäten mit denen der Originale messen lassen, sie vielleicht sogar übertreffen (geht das überhaupt, so rein philosophisch betrachtet?), diese Frage soll dieser Hörvergleich, der dem Fractal Audio Produkt ein Quartett beliebter und bekannter Soundtrendsetter entgegensetzt, nachgehen. Die wahrlich unerschöpflichen und erstklassig klingenden Effekte des „Axe-Fx Ultra" bleiben hier mal außen vor, um einen möglichst „analogen" Test durchführen zu können.
Dazu verwenden wir folgenden Versuchsaufbau: Die Originale werden, wie in einer Live Situation, mit einem Mikrofon abgenommen. Dazu verwenden wir ein Shure SM-57 in klassischer Anordnung. Es ist wohl eines der populärsten Gitarren-Abnahmemikrofone, bei Verleihern und in den Studios der Welt für diesen Zweck immer noch erste Wahl, und erlaubt ob der bekannten Übertragungseigenschaften eine gewisse Nachvollziehbarkeit. Den „Axe-Fx Ultra" betreiben wir mit der internen Speakersimulation, wobei wir den Originalen entsprechend gleiche bzw. sehr ähnliche Lautsprecherkonfigurationen wählen, was bei denen vom „Axe-Fx Ultra" gebotenen 39 Simulationen bekannter und weniger bekannter Gitarrenboxen leicht fal-

len dürfte. Bei der Wahl des simulierten Mikrofons greifen wir natürlich ebenfalls zum Shure SM-57. Und dann geht es über die Soundkarte direkt zur Festplatte. Die Hörbeispiele stehen im Mehrwertbereich auf www.tools4music.de zum Download.

Fractal versus Fender „Twin“

Über den Fender „Twin“ gibt es kaum noch etwas zu berichten, was die Spatzen eh nicht schon lange von sämtlichen Dächern gepfiffen haben. Seine Cleansound-Qualitäten sind legendär, sein Twang und sein Attack machen süchtig und es gibt wohl auch heute noch kaum eine Pop-Produktion, die auf den großen Koffer aus Fullerton verzichten kann. Gar nicht zu reden von der Countryszene, deren Gitarristen ohne dieses geniale Werkzeug arbeitslos wären.

Ein sanftes, kaum störendes Rauschen signalisiert uns Betriebsbereitschaft und ganz gleich, ob wir die Strat oder die Tele bemühen, es ist ein Leichtes, aus dem Twin jene bekannten, leicht nasalen aber dennoch druckvollen Cleansounds zu zaubern. Mit der Klangreglung und dem Gain-Regler kann der Grundsound leicht variiert werden, die Essenz des Sounds bleibt jedoch stets erhalten. Ob Country-Picking oder Funk-Rhythmen, der „Twin“ macht in all diesen Kategorien eine souveräne Figur und setzt sich in Szene, ohne weh zu tun.

Nun zum „Axe-Fx Ultra“. Ein Grundsound ist schnell gefunden, das Amp-Preset „USA Clean“ scheint wie geschaffen dafür und nach einer kleinen Steppeinlage in den Untermenüs der Kommandozentrale steht ein Sound, der dem des Originals sehr nahe steht. Das Gefühl von Latenz kommt nicht auf, eher das Gegenteil ist der Fall. Durch die fehlende, weil nicht notwendige Mikrofonierung kann der „Axe-Fx Ultra“ sogar punkten.

Das Fractal „Axe-Fx“ erlaubt dank übersichtlicher und logischer Menüführung schnellen und unkomplizierten Zugang; selbst „exotische“ Eingriffe wie das Verändern der virtuellen Bauteile, beispielsweise Kondensatoren und Ausgangsübertrager eines Ampmodels, sind ein Kinderspiel

Anzeige

ENGINEERING HEUTE MIT ICON LTS

DAS NEUE DSP-AKTIVSYSTEM

KRAFTVOLL, INTELLIGENT, VERNETZT

ICON LTS, die hochmoderne prozessorgesteuerte Aktiv-P.A. im Stapelformat. Das neue Hochleistungspaket kombiniert zukunftsweisende DSP-Technologie, hervorragende akustische Eigenschaften und hohe Leistungsreserven zu einem Beschallungssystem, das hinsichtlich Klang, Leistung und Bedienung neue Maßstabe setzt - das ideale System für Rental Companies, Top-40 Bands und Galaorchester.

HK AUDIO CONCERT SOUND

www.hkaudio.com

HK Audio • PO box 1509 • 66595 St. Wendel • Germany

• Horngeladenes Topteil mit 12“/1,4“ Coaxialdesign • 18“ Systembass in optimiertem Bandpassgehäuse • 10.000 W Class D Systemleistung • Digital DSP mit BvNetwork-Control-PodWare Remote Software

Während des Vergleichstests diente der Fender „Twin" als klangliche Vorgabe – der „Godfather Of Clean" lässt auch heute noch James Browns gute alte „Sex Machine" unerhört frisch und lebendig klingen

Diese Schnelligkeit unterstützt logischerweise den Twang-, Attack- und somit Wohlfühlfaktor. Ein wichtiger Aspekt, denn viele Gitarristen haben ein Problem mit digitalen Lösungen und denken bei der Performance zu sehr an das gerade im Einsatz befindliche Equipment. Von dieser Psychofalle ist man hier schnell befreit, denn der „Axe-Fx Ultra" lässt einen die Bits & Bytes, die sich in Aktion befinden, vollkommen vergessen.
Der Fokus liegt beim Spiel, so kann man ungeniert in einem „clean at its best"-Sound baden. Auch das so typische Röhrenschmatzen, eine leicht schmutzige Kompression bei Dynamikspitzen, setzt die Wunderwaffe von Cliff Chase gekonnt in Wohlklang um. Die im Vergleich zum Original geringfügig härter klingenden hohen Mitten mögen für das eine oder andere Ohr den sonst tadellosen Soundeindruck ein wenig trüben, im Zusammenspiel mit einer Band jedoch dürften gerade sie für ordentlich Durchsetzungskraft sorgen.

Fractal versus Fender „Bassman"

Noch so ein Klassiker. Der ursprünglich von Leo Fender für die Bassgitarre entwickelte „Bassman" wurde schon frühzeitig von Gitarristen zweckentfremdet und zum Gitarrenamp umfunktioniert. Sein harmonisches und cremiges Zerrverhalten bei Endanschlag war der Grund dafür und weckte das Interesse bei Bluesern und Rockern rund um den Erdball. Sein einzigartiges Schaltungslayout war die Blaupause für Marshalls „Plexi"-Serie, mit der ein gewisser Herr Hendrix schließlich den E-Gitarrensound prägte.
Das herausstechendste Merkmal des „Bassman" ist seine farbenfrohe und harmonische Reaktion auf die Poti-Stellung der Gitarre bzw. die ihm gebotene Spieldynamik. So ist, wie in diesem Falle, von herrlich luftigem Clean bis hin zu einem satten Brett alles in ein und der selben Soundeinstellung möglich. Über das Volumen-Poti der Gitarre (in diesem Falle eine Fender „Stratocaster") wird das Zerrverhalten gesteuert und im Idealfall funktioniert das so auffällig unauffällig, dass der Erfolg des „Bassman" bzw. seines Clones namens „Plexi" nicht verwundert. Die Stevie Ray Vaughan Licks – zu hören im Mehrwertbereich auf www.tools4music.de – zeigen das deutlich. Das Ergebnis klingt natürlich, warm und fett, und dank der 4 x 10-Zoll-Bestückung des „Bassverstärkers" auch überaus durchsetzungsfreudig. Dass dieser Sound auch heute noch „up to date" ist, zeigt die ungebrochene Beliebtheit dieser Stilikone bei ungezählten Punk- und Rock'n'Roll-Bands.

Für Modeling-Lösungen wie den „Axe-Fx Ultra" sind diese dynamischen Settings natürlich Königsdisziplin und größte Herausforderung zugleich. Ein solch facettenreicher Sound, der innerhalb von Sekundenbruchteilen alle Nuancen – von Clean bis fetter Zerre – latenzfrei und artgerecht beherrschen soll, verlangt nach Rechenleistung. Unser Testkandidat ist mit seinem Shark Prozessor bestens gerüstet und kommt mit dem Amp-Type „Blues" verdammt nahe an unseren „Bassman" heran.
Die Arbeit am Volumen-Poti der Gitarre wird adäquat umgesetzt, der Grundsound stimmt und ich vergesse beim Spielen glatt, dass es sich „nur" um eine Simulation handelt. Die komplette Interaktion zwischen Hirn, rechter und linker Hand, Saiten, Pickups, „Axe-Fx" und Monitoring fühlt sich normal, warm, stimmig und vertraut an. Gitarristen wissen, was ich meine, wenn ich sage, dass es sich anfühlt, als ob man in seine Lieblingshose schlüpft. Willkommen zu Hause!
Auch wenn das Original im Hochtonbereich über eine gefühlt leicht höhere Auflösung verfügen mag, verblüfft der Fractal Audio-Zögling mit einem überraschend authentischen und begeisternden Sound.

Fractal versus Marshall DSL-100

Er ist ein Klassenkönig und so etwas wie der VW „Golf" unter den 100 Watt Vollröhren-Gitarrentops. Die Rede ist vom Marshalls DSL-100, der mit seinen beiden Kanälen und den zusätzlichen Boost- bzw. Schaltmöglichkeiten eine große Range wirklich erstklassiger Pop- und Rocksounds zur Verfügung stellt. Erstmals hatte Marshall mit

dem Zweikanaler auch einen wirklich allerfeinsten Cleansound im Angebot. Uns interessieren in diesem Vergleichstest allerdings eher die High-Gain-Qualitäten beider Kontrahenten.

Der DSL-100 punktet hierbei gleich mit zwei sehr unterschiedlichen Zerrsounds, Lead 1 deckt den eher Vintage-orientierten-, von Mitten dominierten und angenehm kernigen Bereich ab, während Lead 2 sehr modern tönend daherkommt – fette Bässe, schneidende Höhen und reichlich Gain dominieren diese Metalsounds. Von klassischem Hardrock bis hin zu böse triefendem Ultra High Gain wird hier auf von Marshall gewohnt hohem Niveau abgeliefert. Das hat Klasse!
Dass der Fractal Audio in diesem Betriebsmodus überzeugt, war zu vermuten. Schließlich kann er gerade hier das, was kein konventionell aufgebauter Amp zu leisten vermag, gewinnbringend in die Klangwaagschale werfen. Klar besteht auch die Technik des überzeugenden Modelns darin, die Arbeitsweise, Eigenschaften, Wechselwirkungen und Parameter, der im Original sound-bildenden Bauteile und Schaltungen möglichst originalgetreu nachzuahmen. Speziell in der Welt des Binärcodes ist es jedoch ein Leichtes, deren Unzulänglichkeiten wie Rauschen und Brummen oder auch Konstruktions- und Bauteilschwächen herauszurechnen. Und so erfreut der Fractal im Amp Mode „Brown“ (ein modifizierter britischer High Gain Clone) mit einem heißen, klassisch angehauchten Lead Sound, der den Anhängern dieser Spielart das Wasser in die Augen schießen lässt.
Der Nebengeräuschpegel bleibt erwartungsgemäß gering, die subtil vorhandene Kompression unterstützt den Spielfluss und das Ergebnis klingt so wie es sein soll, heiß und sexy. Für mich ist das der Sound mit dem „gefühlt“ geringsten Unterschied zum Original. Präzise seziert wie mit feinstem Chirurgenbesteck, liefert der „Ultra“ Ergebnisse von allerhöchs-

Anzeige

AMPLIFIERS
PROFESSIONAL PA AMPLIFIERS

Die Profi-Verstärker von IMG Stage Line

STA-3000
2-Ω-stabil
2 × 1500 W_{RMS}/4 Ω
1 × 3000 W_{RMS}/8 Ω
(im Brückenbetrieb)

Maximale 3 kW_{RMS} stellt das Flaggschiff **STA-3000** der neuen PA-Verstärkerserie von IMG Stage Line zur Verfügung. Das Preis-Leistungs-Highlight der Serie ist die **STA-2200**, die mit ihrer Leistung problemlos das Niveau doppelt so teurer Endstufen erreicht und selbst in dieser höheren Preisklasse Maßstäbe in Sachen Ausstattung setzt.

STA-2200
2-Ω-stabil
2 × 1100 W_{RMS}/4 Ω
1 × 2000 W_{RMS}/8 Ω (Brücke)

STA-3000 und **STA-2200**
„Wer robuste Leistung zu einem günstigen Preis sucht, für den sind die **STA-3000** und **STA-2200** eine echte Empfehlung. Die Amps sind sehr universell einsetzbar und bieten auf jeden Fall genug Leistung für ein modernes Beschallungssystem.“
SOUNDCHECK 07/2009

STA-1400
2 × 700 W_{RMS}/4 Ω
1 × 1400 W_{RMS}/8 Ω (Brücke)

STA-1000
2 × 500 W_{RMS}/4 Ω
1 × 1000 W_{RMS}/8 Ω (Brücke)

STA-600
2 × 300 W_{RMS}/4 Ω
1 × 550 W_{RMS}/8 Ω (Brücke)

KOSTENLOS!
Jetzt den neuen Gesamtkatalog ELECTRONICS FOR SPECIALISTS 2010 von MONACOR INTERNATIONAL zusammen mit dem aktuellen IMG Stage Line-Katalog ON STAGE! 2009 anfordern.
Kataloghotline: kataloge@monacor.de

img Stage Line®

www.imgstageline.com
Eine Marke der Unternehmensgruppe
MONACOR INTERNATIONAL
Zum Falsch 36 • 28307 Bremen
Fax: 0421/488415
E-Mail: info@monacor.com
Web: www.monacor.com

ter Güte. Dass die dabei im Gepäck befindliche Effekt-Wundertüte zusätzlich für reichlich Laune sorgt, sei hier nur am Rande erwähnt. Unterm Strich bleibt zu sagen, dass sowohl für die Produktion im Studio als auch beim Live-Betrieb kaum ein anderes auf dem Markt befindliches Gerät einen solch unbändigen Spielspaß bietet.

Fractal versus „Rectifier“

Der „Rectifier“! Was wie der Name einer Urzeitechse klingt, aber ein Wort aus dem Englischen ist und nichts anderes als „Gleichrichter“ bedeutet, ist für die Freunde der härteren Gangart das Synonym für die in feines Leder gekleidete Mutter aller Heavy Metal Amps. Wobei der Begriff „Rectifier“ sogar – nomen est omen – ein grundlegendes Konstruktionsmerkmal des schmucken Tops offenbart. Hier wird nicht mit Dioden gleichgerichtet (aus Wechselstrom wird Gleichstrom, aus AC wird DC), hier wird mit archaischem Aufwand und Hilfe zweier 5U4G-Gleichrichterröhren die wankelmütige Spannung geglättet und dem hoch-

INVESTITIONSGUT

Haiko Heinz ist Jazzgitarrist und stolzer Besitzer des „Axe-FX“; interessant ist die Verkaufspolitik des deutschen Vertriebs „G66“, denn hier wird auf Endorser oder „Sonderpreise für Stars und Sternchen“ verzichtet – jeder kauft zum gleichen Preis

Von Chris Adam

Haiko Heinz (ja, den schreibt man so und nein, das ist kein Künstlername ...) ist Jazzgitarrist mit Hochschuldiplom, hat zudem einige Zeit in New York gelebt und Unterricht bei Größen wie Pat Martino oder Mike Stern genossen. Er ist vielleicht kein „Household-Name“, den jeder kennt, aber ein Berufsmusiker aus dem „Mittelbau“ des Business, dessen Arbeit als Studiogitarrist auf zahlreichen Alben, Soundtracks und Jingles sowohl im Rundfunk, als auch im Fernsehen, sei es öffentlich-rechtlich oder privat, zu hören ist. Der Framus-Endorser spielt zudem regelmäßig live, u. a. in der Band von Echopreisträger Mellow Mark. Weitere Infos finden sich unter **www.haikoheinz.de.**

tools 4 music: Haiko, warum hast du dir das „Axe-Fx“-System gekauft und was erwartest du dir davon?

Haiko Heinz: Von Glück, Reichtum und Weltfrieden abgesehen? Also, ich arbeite mittlerweile ja sehr viel per Internet. Studios schicken mir Basic-Tracks, ich spiele zu Hause die Gitarren dazu ein und sende meine Files an den Produzenten zurück. Wenn man so im Alleingang arbeitet, ist es nach meiner Erfahrung eine Riesenhürde, in normalen Räumlichkeiten gute Amps mit guten Mikros „einfach mal so“ vernünftig abzunehmen. In einem amtlichen Studio ist für alles gesorgt und ich kann einfach Musik machen, aber dauernd selbst von A nach B rennen, um mal schnell das Mikro gerade zu rücken oder nicht zu jeder Zeit laut spielen zu können, das kann die Arbeitsphasen doch deutlich erschweren. Darum war ich immer auf der Suche nach Alternativen und habe diverse Möglichkeiten ausprobiert – unter anderem das „Axe-Fx“.

tools 4 music: Und?

Haiko Heinz: Was ich vor der eigentlichen Antwort noch mal betonen muss, ist, dass viele Leute den Direktvergleich zwischen einem Gitarren-Speaker im Raum und der Speaker-Simulation über einen Studiomonitor machen – damit werden aber eher Äpfel mit Birnen verglichen. Ein abgenommener Speaker klingt nicht wie der Speaker im Raum. Man muss sich das abgenommene Ampsignal über den Studiomonitor im Vergleich mit dem jeweiligen Simulator anhören. Unter diesen Bedingungen habe ich eine Menge durchgetestet. Jetzt zurück zur Ausgangsfrage. Das „Axe-Fx“ ist für meinen Geschmack allen anderen Produkten, die ich probiert habe, seien es Pods, Boss-Geräte oder Software-Plug-ins, haushoch überlegen. Es ist für mich die einzige Alternative, die wie ein gut abgenommener Speaker klingt.

tools 4 music: Bevor wir mit den Fragen weitermachen, ist es wichtig für die

klassig aufgebauten Schaltkreis des „Handmade in Petaluna/California“ Tops zugeführt. Das Ergebnis kann sich hören lassen. Kaum ein Guitarhead klingt so ungestüm, so böse und kompromisslos wie der Mesa „Rectifier“. Kein Wunder also, dass er sich als Lieblingsspielzeug der ganz bösen Buben längst etabliert und neue Standards gesetzt hat. Speziell für die Freunde tiefer gestimmter Gitarren bietet der „Rectifier“ genügend Hubraum, um auch wüsteste Shredder-Eskapaden erhobenen Hauptes zu bestehen. Wie gewaltig diese Harley „Fat Boy“ unter den Gitarrentops rüberkommt, kann man übrigens schön an den Soundbeispielen hören.

Hosenträger festzurren, jetzt wird's heftig. In der Tat schlägt sich der „Ultra“ hier wacker, leistet sich allerdings auch bei den betriebsintern „Recto“ genannten Amptypen eine kleine Schwäche, für die er konstruktionsbedingt nur wenig kann. Das „Rectifier“ Top, als klar strukturierte Einheit, mit Vor- und Endstufe, mit großen Leistungsre-

Von einem, der auszog, einen „Axe-FX“ zu kaufen

Leser hervorzuheben, dass du kein Endorser von Fractal Audio, dem Hersteller des „Axe-Fx“, bist.
Haiko Heinz: Genau, ich habe mir das System ganz normal wie jeder andere gekauft.

tools 4 music: Okay. Was bringt es dir ganz konkret bei deiner Arbeit, nicht zuletzt wenn man bedenkt, wie viele Gitarristen um die eher wenigen Studiojobs kämpfen, die es gibt?
Haiko Heinz: Was ich bei den letzten Jobs bemerkt habe, war, dass viele Leute bewundert haben, dass alles so schnell geht. Diese Geschwindigkeit habe ich dem „Axe-Fx“ zu verdanken. Ich muss nichts verkabeln, ich muss nichts mikrofonieren. Für mich dauert jetzt das Anlegen des Projekts in „Cubase“ länger als das Sound-Einstellen und Einspielen. Ich hab meine Presets für Standard-Sounds und kann loslegen. Viel von dem Arbeitsaufwand, den ich sonst im Studio hatte, fällt weg.

tools 4 music: Ist also das Arbeitstempo der entscheidende Faktor?
Haiko Heinz: Zumindest einer, aber auch die Klangqualität bewerten einige Auftraggeber als positive Veränderung. Leute, die schon länger auf meine Homerecording-Dienste zurückgreifen, sagen plötzlich so Sachen wie „Das klingt total seidig“ oder „Die neuen Tracks klingen super warm“. Wenn es darum geht, bei Produktionen ohne Riesenbudget vielseitig und schnell amtliche Sounds anzubieten, fallen die Vorteile dieser Hardware offenbar auch Aussenstehenden auf.

tools 4 music: Arbeitest du vorwiegend von deinem Homestudio aus oder in externen Studios?
Haiko Heinz: Das hängt von der Produktion ab. Neben den Jingle-Aufträgen (Werbung), wo es einfach schnell gehen muss, gibt es immer noch Aufträge, bei denen ich vor Ort bin und augenblicklich beides, Amp-Setup und „Axe-Fx“, mitnehme. Ganz konkret war ich beispielsweise gerade in Österreich und habe für den Produzenten von Hubert von Goisern eine Platte eingespielt. Dort hat die ganze Band live zusammen aufgenommen und in diesem Kontext hab ich einfach gerne das Gefühl, einen echten Amp zu haben. Das „Axe-Fx“ kam aber für Overdubs zum Einsatz.

tools 4 music: Wie ist das denn bei deinen sonstigen Livegigs?
Haiko Heinz: Ich brauche für die meisten Live-Situationen nicht so viel Aufwand. Ein guter Amp mit zwei, drei Sounds reicht aus. Ich hab ein funktionierendes Live-Setup aus Amp und Bodentretern, mit dem ich glücklich bin. Das, was das „Axe-Fx“ mehr kann, brauche ich derzeit nicht, was aber eher an den überschaubaren Anforderungen an mein Live-Equipment liegt. Wenn ein Job käme, bei dem ich wahnsinnig ausgefuchste Sounds im blitzschnellen Zugriff bräuchte, dann wäre das Fractal Audio-Gerät sicher erste Wahl. Aber dazu müsste ich mir ein Floorboard kaufen, ein Expression Pedal, eine Endstufe, eine passende Box ... der Aufwand rechnet sich für mich zumindest zurzeit nicht.

tools 4 music: Die Investition von 1.600 oder sogar 2.100 Euro für die „Ultra“-Version ist kein Betrag, der aus der „Portokasse“ bezahlt werden kann.
Haiko Heinz: Richtig. Trotzdem wage ich hier mal zu behaupten, es ist die beste Investition, die ich die letzten Jahre getätigt habe.

tools 4 music: Möchtest du sonst noch etwas zum Thema „Axe-Fx“ loswerden?
Haiko Heinz: Erstmal würde ich gerne auf das Engagement des europäischen Importeurs G66 hinweisen. Mein Gerät kam wegen Lieferschwierigkeiten zehn Tage später als versprochen, mit einer Riesenschachtel Merci im Paket – wo gibt's denn heutzutage noch so etwas? Auf technische Fragen hatte ich eine Stunde später Antwort per Mail, samt Screenshots. Dann begeistert mich, dass an dem Produkt stetig weitergearbeitet wird. In den ersten zwei Monaten seit dem Kauf kamen drei Software-Updates heraus. In diesem Zusammenhang erwähnenswert ist, dass man auch eigene Impulsantworten für die Speakersimulation laden kann. Ich habe gerade die bemerkenswerten Simulationen von www.redwirez.com bei einem Kollegen gehört. Die werde ich mir wohl auch zulegen, sind nicht teuer und ein echter Knaller. Auch für User anderer Modeler übrigens, wenn man die Impulsantworten in seiner DAW in ein Faltungshall-Plug-in lädt und den Modeler mit abgeschaltetem Speakersimulator damit veredelt.

tools 4 music: Haiko, danke für das Gespräch und weiterhin alles Gute.

Die Rückseite des „Ultra" mit allen Anschlüssen

Details

Hersteller: Fractal Audio Systems

Modell: „Axe-Fx Ultra"

Herkunftsland: USA

Gerätetyp: Modeling Preamp + High End Effekt Prozessor

Eingang auf der Vorderseite

Anschluss: Klinkenbuchse 6,35 mm, mono unsymmetrisch

Impedanz: 1 MOhm max. Eingangspegel: +12 dBu (angepasst für Gitarren)

Rückwärtige Eingänge

Anschluss: Klinkenbuchse 6,35 mm, unsymmetrisch

Impedanz: 1 MOhm max. Eingangspegel: +18 dBu

A/D-Wandlung

Bit-Auflösung: 24 Bit

Samplerate: 48 kHz

Dynamikumfang: > 105 dB

Frequenzgang: 20 Hz - 20kHz, +0 /-3 dB

Übersprechen L/R: <-60 dB über die volle Bandbreite

Analog-Ausgänge

Anschlüsse: Klinkenbuchse 6,35 mm, unsymmetrisch, XLR symmetrisch (für Hauptausgang)

Impedanz: 100 Ohm Max. Ausgangspegel: +18 dBu

Dynamikumfang: > 105 dB

Frequenzgang: 20 Hz - 20kHz, +0 /-3 dB

Übersprechen L/R: <-60 dB über die volle Bandbreite

Digitaleingang und –ausgang

Anschlüsse: RCA Koaxial für S/PDIF I/O, XLR für AES Out

Format: S/PDIF; 24 Bit

Samplerate: 48 kHz

MIDI-Schnittstelle

Eingang: 7-pin DIN (Pins 6 & 7 sind mit dem Phantomspeisungseingang verbunden)

Out/Thru-Anschlüsse: 5-pin DIN

Pedal-Schnittstelle

Anschlüsse: Klinkenbuchse 6,35 mm

Format: kompatibel mit Expression-Pedalen sowie Schaltern und Tastern

Allgemeines

Ausführung: pulverbeschichtetes Stahlgehäuse mit anodisierter Aluminium-Frontplatte

Anzeige: Grafisches LCD-Display mit 128 x 64 Pixeln

Abmessungen: 483 x 88 x 305 mm (19 Zoll, 2 HE)

Gewicht: 4,5 kg

Eingangsspannung: 100 bis 240 V Wechselspannung, 47 - 63 Hz (universeller Eingang)

Leistungsaufnahme: < 10 W

Lebensdauer der Sicherungsbatterie: > 10 Jahre

Typ der Sicherungsbatterie: CR-2450 Lithium

Getestet mit: 79er Strat, Music Man „Luke", Gibson SG-61 Reissue

Vertrieb: G66 GmbH, Flensburg

Verkaufspreise: 2.099 Euro („Axe-FX Ultra); 1.599 Euro („Axe-FX")

www.g66.eu

serven und einem martialischen Auftritt gesegnet, bietet ohne große Anstrengung ein wahrlich physisch spürbares Erlebnis, das man nur schwer simulieren kann. Konnten die drei vorgenannten Versuchsaufbauten sowohl im Studio als auch in einer Live-ähnlichen Situation (Fractal „Axe-Fx Ultra", Marshall Endstufe, Marshall 4 x 12-Zoll-Box) mit großer Authentizität glänzen, so scheint die Simulation hier doch an ihre Grenzen zu stoßen. Die kompromisslose, „nur ein Sound, den aber richtig"-Ausrichtung des Edeltops, sowie die archaisch analoge und gleichzeitig ultradirekte – weil kurze – interne Signalführung macht sich beim Original positiv bemerkbar. Im Gegensatz dazu klingt der „Simulant" sehr „sortiert" und harmloser. Man kann zwar mit tieferen Eingriffen in die Parameterwelt des Klangkünstlers gegensteuern – und bei einer reinen Studioproduktion tut das kaum einen Abbruch, denn der Grundsound stimmt – im kompromisslos gefahrenen Live-Betrieb würde ich die fast unglaublich scheinenden Leistungsreserven und den schier im Überfluss vorhandenen Bass-Schub vermissen.

Wichtiges zum Schluss

Gitarristen gelten als die Archetypen der Traditionalisten und sind nur schwer von neuen Techniken zu begeistern. Dabei erhält sich diese eingeschworene Gemeinschaft ihren hohen Sound-Anspruch. Kein Wunder also, dass Cliff Chase die Messlatte bei der Entwicklung seines „Axe-Fx Ultra" sehr hoch anlegte. Der Erfolg gibt ihm recht, was nicht zuletzt durch die in diesem Vergleich gewonnenen Erkenntnisse bestätigt wird.

Dieser „Simulant" ist wirklich erstaunlich vielseitig. Ein Eldorado für Gitarrenjunkies, die mit Angus Young's Licks aufstehen, mit Jeff Water's Riffs den Tag bestreiten, mit Steve Vai's Tapping Eskapaden zu Bett gehen und danach noch zu Stevie Ray Vaughan beten, sie werden ab sofort vom Erwerb eines Modeling Tools als zentrales Herz ihrer Anlage träumen. Also, ich sehe den „Ultra" weniger im Hendrix-orientierten Old-School-Trio, aber umso mehr bei Gitarristen, denen es (beruflich) auf absolute Sound-Flexibilität ankommt: Studiomusiker, Top-40-Gitarristen, Gitarristen, die in Musicals oder Fernsehshows ihr Geld verdienen, und natürlich bei der Ausbildung von Gitarristen (Stichwort: Konservatorien, Musikhochschulen, Gitarren-Institute).

Nicht zu vergessen die Gruppe der Gitarren-Enthusiasten, die sich von der technischen Machbarkeit dieses Produkts faszinieren lassen wollen. Kurzum, überall dort, wo schnell und unkompliziert hochprofessionelle Lösungen und Sounds gebraucht werden, ist das Fractal Audio „Axe-Fx Ultra" die erste Wahl.

Die Sounds sind erstklassig, die Möglichkeiten schier unerschöpflich. Innerhalb einer Produktion gehen die wirklich lächerlich geringen Unterschiede im Gesamtklang vollends unter, denn die wirklich wichtigen und charakteristischen Merkmale der diesem Vergleich zugrunde liegenden Originale werden erreicht.

Zudem hebt sich der „Ultra" über die Optik und die hochwertige Verarbeitung angenehm vom Playstation-Look vieler Mitbewerber ab und unterstreicht auch visuell den hohen Anspruch, der diesem Produkt zugrunde liegt. Kurzum: Für den skizzierten Einsatzbereich markiert das „Axe-FX" eindrucksvoll den aktuellen Stand des technologisch Machbaren. ■

NACHGEFRAGT

Jacques Isler vom deutschen Vertrieb G66:
„Vielen Dank für diesen gleichermaßen aufgeschlossenen wie aufschlussreichen Test. Es freut uns sehr, dass der ‚Axe-Fx Ultra' wieder einmal auf voller Linie überzeugen konnte. Die Frage ‚Klingt er genau wie das Original?' wird natürlich oft gestellt. Bei all diesen Vergleichen darf man allerdings nicht vergessen, dass schon zwei Modelle der gleichen Baureihe eines Röhrenverstärkers unterschiedlich klingen. Ja, sogar derselbe Amp kann je nach Tagesform und Toningenieur jedes Mal ein bisschen anders klingen. Deshalb antworten wir inzwischen auf die obige Frage gern: ‚Er mag vielleicht ein bisschen anders klingen als dieser eine konkrete Amp, aber auf jeden Fall sehr, sehr ähnlich und mindestens genauso gut.' Und wenn es dann wirklich einmal darum geht, einen bestimmten Sound ganz akkurat nachzubilden, dann hat man im ‚Axe-Fx' ja auch noch unzählige Amp-Parameter für das Feintuning (Charakteristik des Übertragungstransformators, Klangregelnetzwerk, Röhrenabstimmung usw.) sowie viele weitere Möglichkeiten zur Klangbearbeitung wie Equalizer, Filter etc., die im Test bewusst nicht berücksichtigt worden sind. Umso schöner, dass der ‚Axe-Fx' die Aufgabe trotzdem und sozusagen aus dem Stand heraus gemeistert hat. Selbstverständlich haben wir uns den vorliegenden Test mit der Lupe angeschaut und dabei festgestellt, dass dem Tester trotz aller Begeisterung doch an einigen wenigen Stellen das allerletzte Quäntchen zum vollkommenen Glück gefehlt hat. Schauen wir uns die genannten Punkte doch einmal etwas genauer an:

1. Beim ‚Twin' werden dem Modell im ‚Axe-Fx' ‚geringfügig härter klingende hohe Mitten' bescheinigt. Wir meinen dazu: Sehr wahrscheinlich lässt sich das bereits mit den passenden Einstellungen bei den erweiterten Amp-Parametern ausbügeln. Und falls nicht: mit einem der vielen Equalizer des ‚Axe-Fx' ganz bestimmt. Hier ein sehr beliebter Tipp aus der Praxis: ein parametrischer EQ vor dem Amp, um bestimmte Frequenzen abzuschwächen, und ein zweiter dahinter, um die gleiche Frequenz wieder entsprechend anzuheben. Was man damit erreicht? Nun, der betreffende Frequenzbereich bekommt schlicht weniger Zerre. Macht das mal mit einem herkömmlichen Amp ...
2. Beim ‚Rectifier' beschreibt der Tester, dass das Modell im ‚Axe-Fx' sehr ‚sortiert' und ‚harmloser' klingt als das Original, was wir natürlich nicht unkommentiert so stehen lassen können. Nach unserer Erfahrung ist eine Marshall 4 x 12-Zoll-Box für einen tighten und tief drückenden ‚Rectifier'-Sound nicht unbedingt die erste Wahl. Da gibt es unter den 39 im ‚Axe-Fx' eingebauten Speaker-Simulationen geeignetere Kandidaten. Oder man lädt sich eine eigene Speaker-Simulation in einen der zehn User-Speicher. Wichtig natürlich auch, dass man nicht Äpfel mit Birnen vergleicht und beim Live-Test nur der ‚Rectifier' in den Genuss der unbestreitbar großartigen ‚Rectifier'-Endstufe kommt, während der ‚Axe-Fx' sich mit der für dieses Genre doch eher unterlegenen Marshall-Endstufe begnügen muss.

Dazu gibt es einen Praxistipp, diesmal direkt von Cliff Chase, dem Fractal-Audio-Mastermind und Erbauer des ‚Axe-Fx': ‚Für straffe, moderne Sounds sollte das Master Volume (des Amp Blocks) ziemlich niedrig eingestellt sein. Ich habe heute ein paar Tests gemacht und schon mit dem Master in der Mitte gibt es signifikante Endstufensättigung. Wenn du diesen knalligen Sound mit viel Headroom haben willst, stell den Master auf 2 bis 3.' Meshuggah und Clawfinger, Opeth und viele andere Bands aus diesem Genre spielen live nur mit dem ‚Axe-Fx Ultra' und zwar direkt ins Pult. Druck ohne Ende bedeutet hier fast schon eine Untertreibung. Mit der richtigen Verstärkung/Box ist es ein Kinderspiel, besagten Druck des ‚Rectifiers' zu erzeugen, was uns auch die vielen User-Kommentare bestätigen, die auf die Überlegenheit des ‚Axe-Fx' gegenüber dem ‚Rectifier' hinweisen (nachzulesen auf www.G66.eu/user).

Wir kennen ganz kein vergleichbares Gerät, bei dem die Firmware so rasant und beständig weiterentwickelt wird wie beim ‚Axe-Fx'. Und das alles völlig kostenlos. Insgesamt freuen wir uns, dass der Test dem ‚Axe-Fx Ultra' wirklich gerecht wird. Die vielen Pluspunkte, die nicht nur uns, sondern auch unsere mittlerweile Tausende von Kunden beim ‚Axe-Fx Ultra' so sehr begeistern, wurden im Test klar herausgestellt. Ganz besonders freut uns, dass tools 4 music erkannt hat, welch umwälzende Neuerung der ‚Axe-Fx' mit sich bringt und wie er die Arbeit des Gitarristen immens erleichtert. Wir meinen, dass heutzutage eigentlich kaum ein professionell arbeitender Gitarrist, kaum ein Projektstudio noch ohne ‚Axe-Fx Ultra´auskommen kann."

Anzeige